

# Mandantenbrief

## **Versorgungszentren bleiben die Gewinner der Reformen**

*(Ein aktueller Beitrag von  
RA Sebastian Vorberg, Hamburg)*

### **Das Versorgungszentrum im Stimmungstief**

Jetzt ist es soweit. Ein typisches Phänomen der Gesundheitsreformen soll nun auch das medizinische Versorgungszentrum zum alten Eisen kehren. Am Anfang war das Thema MVZ spannend und löste durch die noch im Ungewissen liegenden Grundlagen und Folgen eine magische Anziehungskraft auf Berater, Verbände und Presse aus. Der durchschnittliche Arzt selber hat spätestens nach der zweiten Informationsveranstaltung und nach dem dritten Infobrief das Thema auf den Stapel „abwarten“ gelegt. Nachdem der Mythos des geheimnisvollen MVZ nun nach und nach durch Fakten und eine differenzierte Diskussion gelüftet ist, fällt die heiße Nadel ins kalte Wasser.

Es wird - wie bei vielen anderen Themen der Reform - plötzlich populär auf das Konstrukt zu schimpfen und sich mit einem gewissen Zweckpessimismus zu profilieren. Das einst noch spannende Kind wird abgeschoben. Alle, die sich dem Thema noch nicht intensiv angenommen haben, bekommen die Chance, ihr Versäumnis in einen Erfolg zu kehren.

Diese Entwicklung ist für Reformen im Gesundheitswesen geradezu vorprogrammiert. Einer Veränderung wird am besten so begegnet, dass man sie ohne Schaden zu nehmen abwettern kann. Irgendwann verziehen sich die revolutionären Ansätze der Reformen von alleine oder man findet ein Schlupfloch. Der erfahrene Arzt fährt seit Jahren gut damit und hat so einiges hinter sich gebracht. Warum sollte das beim MVZ anders sein?

### **Die Katze ist aus dem Sack!**

Oh doch! Es sollte beim MVZ anders sein! Die Auswirkungen durch die neuen Versorgungszentren übersteigen die der bisherigen Reformen um ein Vielfaches. Wo bisher durch Regierung und Gesetzgebung immer versucht wurde, einen Deckel auf den überkochenden Kostentopf zu pressen und die Versorgung zu reglementieren, geht die Konstruktion des MVZ in die Offensive. Die ambulante Versorgung wurde für die Marktwirtschaft in der Leistungserbringung freigegeben. Jeder Leistungserbringer wird in die Lage versetzt, sich an der ambulanten Versorgung zu beteiligen und auch von ihr zu profitieren.

Dem Arzt wird die Gelegenheit gegeben sich nicht nur als Behandler, sondern auch als Unternehmer mit seinen Patienten zu beschäftigen. Die effektive Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen schafft dabei den entscheidenden Vorteil in

dem so neu eröffneten Wettbewerb der ambulanten Versorgung. Das Krankenhaus bekommt die Gelegenheit, das fehlende Kuchenstück in der stationären Versorgung durch eines der ambulanten Versorgung zu ersetzen. Apotheken und andere Leistungserbringer können nun offen die Zusammenarbeit mit Ärzten betreiben.

Die Katze des Wettbewerbes, die lange aus gesundheitsethischen Erwägungen unantastbar blieb, ist in Gestalt der medizinischen Versorgungszentren aus dem Sack. Der Kuchen der ambulanten Versorgung ist für das Raubtier freigegeben worden. Einfangen kann es nun keiner mehr. Auch nicht eine neue Regierung.

### **Bedenkenträger und Gewinner**

Oft hört man nun die Argumente:

*„Wenn ich mich hier mit einigen Ärzten verbrüdere, dann laufen mir die anderen Zuweiser doch weg!“*

oder:

*„Nach den aktuellen Berechnungen werden wir auch an einem MVZ nicht viel mehr verdienen können!“*

Diese Argumente sind in einer Branche, die keinen Wettbewerb kennt, durchaus beachtlich, verkennen aber die sinnvollen Möglichkeiten eines MVZ vollständig. Es geht in diesem Wettbewerb um Verdrängung und ums Überleben.

Dies sind der wahre Wille und die unaufhaltbare Folge der neuartigen Reform. Die Kosten sollen sich im Gegeneinander regulieren. Es wird Gewinner und Verlierer geben. Lachender Dritter wird dann endlich der finanzknappe Staat sein.

Nur wer effektiv und zukunftsweisend arbeitet, wird diese Reform überleben. Dem widerspricht es, eine viel versprechende Kooperation zu scheuen, weil man es sich mit anderen, die hiervon nicht profitieren, nicht verscherzen möchte. In einem System mit wachsamer Konkurrenz ist dies gleichbedeutend mit Selbstaufgabe. Auch wird es keinen kollektiven Anspruch auf den gesamten Kuchen mehr geben, wenn sich die Schlaunen bereits das beste Stück reserviert haben. Besser, man steht mit auf der Reservierung.

Es gibt verschiedene Erfolgsrezepte im Wettbewerb. Entscheidend wird dabei die Regelung des Patientenstromes sein. Hierbei wird es erwie-senermaßen auf die Zusammenarbeit mit guten Partnern ankommen. Sobald nur einer den Patientenstrom positiv für sich beeinflusst, erleidet der Untätige einen Verlust. Wer seinen Status erhält, gehört daher bereits zu den Gewinnern und wird schon hierfür kämpfen müssen.

Das MVZ bietet als gesellschaftsrechtliche und sozialrechtliche Ergänzung zum Grundprinzip des niedergelassenen Arztes alle Möglichkeiten, sich dieser neuen und unaufhaltbaren Entwicklung anzupassen. Daher sind schon jetzt die Versorgungszentren die Gewinner

der Reformen. Es empfiehlt sich nicht, auch diese Reform einfach abzuwettern und die hiermit verbundenen Probleme als Hürde vorzuschieben. Die Landschaft im Gesundheitswesen verändert sich, wenn auch vielleicht nicht in sechs Tagen. Die heute gestellten Weichen werden das Überleben von morgen sichern. Dabei ist das MVZ ein wichtiges Tor zum freien Wettbewerb, welches man zumindest gut im Auge behalten und nicht einfach zum alten Reformeißen legen sollte.

### **Die Rahmenbedingungen sind günstig**

Als grundsätzliche Hürde für ein Versorgungszentrum wird häufig weiter angeführt:

*„Die Rahmenbedingungen für die medizinischen Versorgungszentren sind noch zu ungeklärt.“*

Verständlicherweise gibt es Bedenkenträger aus verschiedenen Reihen, die diese doch erhebliche und ungemütliche Strukturveränderung aufhalten wollen. Auch ist es nachvollziehbar, wenn die KV einen freundlich anfragenden Interessenten lieber zurückweist, als ermutigt. Die immer wieder als Problem ins Feld geführte Ungenauigkeit der Rechtslage ist Wasser auf die Mühlen dieser Entwicklungsbremsen. Dabei darf aber nicht verkannt werden, dass auch gerade diese noch unbestimmten Rahmenbedingungen einen weiten Spielraum für die Umsetzung von sinnvollen Projekten bietet. Für Optimisten dieser Konstruktion kann es keinen besseren Zeitpunkt geben, als jetzt, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Das Risiko der Mutigen ist dabei auf den „status quo“ begrenzt. Der Erfolg aber liegt jedoch in zukunftsweisen den Projekten, die schließlich auch neuen Schwung in das zur Verzweiflung verdammt Reformwesen der Gesundheit bringen können.